

Lebensmittel und Decken werden an die Menschen verteilt.



Schiffe bringen Bagger zum Wegräumen der Trümmer ins Land – und sogar ein schwimmendes Krankenhaus für 1.000 Patienten.

Wie geht es weiter?

Niemand weiß genau, wie lange es dauern wird, bis die Städte und Dörfer in Haiti wieder vollständig aufgebaut sind. Die einen sprechen von fünf Jahren, andere sogar von zehn. Klar ist, dass die Bevölkerung es nicht alleine schaffen kann. Hilfsorganisationen, die oft schon seit vielen Jahren in Haiti arbeiten, helfen mit aller Kraft dabei. Gemeinsam mit den Haitianern werden sie Wohnhäuser, Schulen, Krankenhäuser und Kirchen wieder aufbauen.

Alles wieder aufbauen

Dafür braucht man viel Baumaterial und Spezialisten, die wissen, wie man erdbebensichere Häuser baut und Haiti mit Strom und Wasser versorgt. Das Geld, das viele Menschen jetzt spenden, kann da gut gebraucht werden. Erfahrene Architekten aus anderen Ländern beraten beim Bau.

Für Kinder ein neues Zuhause finden

Viele Kinder haben bei dem Erdbeben ihre Eltern verloren und sind nun alleine. In Schutzzentren finden sie nicht nur erste Hilfe. Sie werden auch registriert, damit Verwandte sie finden können. Außerdem werden neue Häuser gebaut, in denen die Kinder, die keine Familie mehr haben, leben können.

Sprechen über das was passiert ist

Wichtig ist, dass die Kinder und Erwachsenen über das sprechen können, was sie gesehen und erlebt haben. Speziell ausgebildete Ärzte und Psychologen helfen ihnen, damit sie lernen, ihre schrecklichen Erlebnisse zu verarbeiten und keine Angst mehr zu haben.

Alle hoffen, dass sie mit der Hilfe aus der ganzen Welt jetzt ihr Land neu aufbauen können und dass es den armen Leuten danach vielleicht sogar besser geht als vorher.



Haiti ist eines der ärmsten Länder der Welt. Darum trifft die Erdbeben-Katastrophe das Land besonders hart.

Impressum

Schulmaterial zum Erdbeben in Haiti



Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen in Zusammenarbeit mit dem Kindermissionswerk »Die Sternsinger« v.i.S.d.P. Eberhard Neugebohrn

Bezug: Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen Kaiser-Friedrich-Str. 13 53113 Bonn info@sue-nrw.de

Bildnachweis: Alice Smeets: S. 1, 4 o.r. und u.r.; laif: S. 4 o.l. Illustration: Mele Brink, Aachen Layout: ReclameBüro, München

Spendenkonto: Sparkasse KölnBonn, Konto Nr: 12 344, BLZ: 370 501 98

Mehr Infos findet Ihr unter: www.nrw-hilft-haiti.de

Erdbeben in Haiti

Das Erdbeben am 12. Januar 2010 hat fast alles in Haiti zerstört. Sehr viele Menschen wurden verletzt und wahrscheinlich sind fast 200.000 Menschen gestorben. Hilfsorganisationen aus aller Welt haben sofort Helfer nach Haiti geschickt. Inzwischen wurde zum Glück der Hafen repariert. Große Frachtschiffe mit Hilfsgütern aus aller Welt erreichen nun Haiti.





Hilfe für Haiti

In Haitis Hauptstadt Port-au-Prince liegt die Welt in Trümmern. Nach dem Erdbeben gibt es keinen Strom und kein sauberes Wasser, keine Lebensmittelgeschäfte und auch keine Krankenhäuser mehr. Haitianer und viele Helfer aus anderen Ländern arbeiten rund um die Uhr, um Überlebende zu finden, Verletzten zu helfen und die Menschen mit dem Nötigsten zu versorgen:

Mit bloßen Händen, aber auch mit der Hilfe von **RETTUNGSHUNDEN** wurde in den Trümmern nach Überlebenden gesucht. Erschumpert ein Hund einen Menschen, bellt er oder scharrt mit den Pfoten. So wissen die Helfer, wo sie nach Versicherten suchen müssen. Selbst zwei Wochen nach dem Erdbeben wurden **WIE DURCH EIN WUNDER** noch immer Menschen lebend aus den Trümmern gerettet. Viele Menschen haben bei der Katastrophe ihr Leben verloren. Sie werden **MIT TÜCHERN BEDECKT** und beerdigt. Leider kann man oft nicht herausfinden, wer die

Toten sind. Sie müssen aber schnell beerdigt werden, weil sonst die Gefahr besteht, dass Krankheiten entstehen. Die Verletzten brauchen dringend Ärzte und Medikamente. Helfer haben **MOBILE KRANKENHÄUSER** in Zelten eingerichtet. Auch für die Menschen, deren Häuser eingestürzt sind, werden **ZELTE** errichtet. Außerdem verteilen Hilfsorganisationen **WASSER UND LEBENSMITTEL** an die Menschen. Damit kein Streit ausbricht, bewachen **SOLDATEN** die Verteilung der Hilfsgüter. Aus Verzweiflung stehlen manche Menschen Lebensmittel aus zerstörten Geschäften.

Viele Kinder haben ihre Eltern verloren oder sind von ihnen getrennt worden und wissen nicht, ob sie noch leben. Sie **ÜBERNACHTEN AUF DER STRASSE**, weil ihre Häuser zerstört sind. Damit sie in Sicherheit sind, haben Hilfsorganisationen **SCHUTZZENTREN** extra für Kinder eingerichtet. Hier bekommen sie zu essen und zu trinken, Medizin und einen Schlafplatz. Die Kinder können mit Psychologen über ihre schlimmsten Erfahrungen sprechen und sie haben endlich wieder Gelegenheit zum Spielen. Außerdem versuchen Helfer, ihre Familien zu finden.